

CURRICULUM VITAE

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Stand: Februar 2009

www.kas.de

www.kas.de/rednertour2009

Joachim Gauck

DEUTSCHER PFARRER, BUNDESBEAUFTRAGTER FÜR DIE UNTERLAGEN DER STASI
(1990 – 2000)

Herkunft

Joachim Gauck, ev., wurde als Sohn eines Kapitäns am 24. Jan. 1940 in Rostock geboren. Sein Vater, der nach kurzer englischer Kriegsgefangenschaft zeitweilig seinen Lebensunterhalt als Hafendarbeiter verdiente, wurde 1951 von der stalinistischen sowjetischen Geheimpolizei aus nichtigen Gründen verhaftet und zu zweimal 25 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt (1955 begnadigt und heimgekehrt).

Ausbildung

Gauck, der sich in der DDR weder den Jungen Pionieren noch der FDJ anschloss, wollte mit dem Berufswunsch Journalist Germanistik studieren, erhielt aber keinen Studienplatz. Stattdessen, und weil ihn "vor allem das Philosophische interessierte", studierte er nach dem Abitur evangelische Theologie. Die Kirche erfuhr er als einen Freiraum, in dem "Anpassung als dominante Verhaltensform" nicht akzeptiert wurde.

Wirken

1965 trat Gauck in den Dienst der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche von Mecklenburg ein. Nach dem Vikariat wurde er 1967 ordiniert. Anschließend arbeitete er als Pfarrer in Lüssow (Kreis Güstrow). 1970 zog er in das Neubaugebiet von Rostock-Evershagen und gründete dort eine Gemeinde. Im Nebenamt war er mehrere Jahre lang Stadtjugendpfarrer in Rostock. Ab 1982 leitete er die Kirchentagsarbeit in Mecklenburg. Funktionen dieser Art erlaubten ihm in der DDR eine zunehmend offensive und kritische Haltung zu Menschenrechts-, Friedens- und Umweltthemen. Das machte ihn für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) zum Objekt von Ausspähungs- und Disziplinierungsmaßnahmen. Gaucks Staatskritik nahm indes nie den Charakter einer Fundamentalopposition gegen die DDR an. Gauck, der schon vor 1989 durch kritische Predigten aufgefallen war, leitete die wöchentlich stattfindenden Gottesdienste zur Veränderung der Gesellschaft, die in der Rostocker Marienkirche und anderen Kirchen parallel stattfanden. Von diesen Gottesdiensten gingen die Massendemonstrationen der Rostocker im Herbst 1989 aus. GAUCK gehörte zu den Mitbegründern des Rostocker Neuen Forums und war in dessen Sprecherrat tätig. Bei der ersten freien Volkskammerwahl in der DDR am 18. März 1990 kam er als einziger Abgeordneter des Bündnis 90 in Mecklenburg-Vorpommern in die Volkskammer und wurde zum Vorsitzenden des Parlamentarischen Sonderausschusses zur Überprüfung der MfS-Auflösung gewählt. Zu den Aufgaben des Sonderausschusses gehörte u. a. die Erarbeitung eines Gesetzes zum Umgang mit den personenbezogenen Informationen des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes, der bis dahin nur durch den Ministerratsbeschluss vom 16. Mai 1990 geregelt war. Ein entsprechendes Gesetz wurde am 24. Aug. 1990 von der Volkskammer verabschiedet. Es

kam zu zeitweise heftigen Auseinandersetzungen über den Umgang mit den Stasi-Akten und zu einer Kontroverse zwischen GAUCK und dem damaligen DDR-Innenminister und späteren CDU-Abgeordneten Peter-Michael Diestel, dem GAUCK ein "restriktives Verhalten" bei der Überprüfung der Stasi-Vergangenheit seiner Mitarbeiter und generell bei der Arbeit des Sonderausschusses vorwarf.

Anfang 1990 war GAUCK als aussichtsreicher Anwärter für das Amt des Rostocker Oberbürgermeisters im Gespräch. Er lehnte die Kandidatur mit dem Hinweis auf seine Verbundenheit mit der mecklenburgischen Kirche ab.

Am 2. Okt. 1990 wurde GAUCK nahezu einstimmig von der Volkskammer zum "Sonderbeauftragten für die personenbezogenen Unterlagen des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes der DDR" gewählt und zum 3. Okt. des Jahres von der Bundesregierung berufen. Sein Bundestagsmandat als Abgeordneter der Fraktion BÜNDNIS '90/DIE GRÜNEN legte GAUCK kurz nach seiner Berufung nieder.

Noch vor Auslaufen seiner ersten Amtsperiode als Bundesbeauftragter für die Stasi-Akten kündigte GAUCK im Juni 1995 seine Bereitschaft zu einer neuen Kandidatur an und wurde vom Bundestag am 20. Sept. 1995 für weitere fünf Jahre im Amt bestätigt.

Im Okt. 2000 lief die zweite Amtszeit des Bundesbeauftragten für Stasi-Unterlagen ab. Die letzten Wochen vor dem Wechsel in den Ruhestand nutzte GAUCK, um noch einmal öffentlich deutlich zu machen, dass die DDR-Bürger "kein Volk der Verräter" waren und die Aufarbeitung der Stasi-Akten noch 20 bis 30 Jahre dauern werde. GAUCKs Nachfolge an der Spitze der Gauck-Behörde trat am 11. Okt. 2000 die vom Bundestag gewählte, ehemalige DDR-Bürgerrechtlerin Marianne Birthler an.

November 2003: Hans Koschnick tritt aus gesundheitlichen Gründen als Vorsitzender des 1993 gegründeten Vereins "Gegen Vergessen - Für Demokratie" zurück. Zum Nachfolger gewählt wird Joachim Gauck. Der Verein widmet sich der Aufarbeitung des Nationalsozialismus und der DDR-Geschichte und befasst sich mit politischem Extremismus und Rassismus.

Auszeichnungen

Auszeichnungen u. a.: Theodor-Heuss-Medaille (91), Bundesverdienstkreuz I. Klasse (95), mit Stern (2000), Hannah-Arendt-Preis (97), Ehrendoktor der Universität Rostock (99), Dolf-Sternberger-Preis und Cicero-Rednerpreis 2000.

10. November 2000: Die thüringische Wissenschaftsministerin Dagmar Schipanski (CDU) gibt bekannt, dass der frühere Chef der Stasi-Unterlagen-Behörde, Joachim Gauck, den mit 10.000 DM dotierten Wartburgpreis 2000 erhält. Preisverleihung ist am 20.12.2000.

10. Mai 2005: Die hessische Karry-Stiftung teilt mit, dass der frühere Bundesbeauftragte für Stasi-Unterlagen, Joachim Gauck, den mit 10.000 Euro dotierten Heinz-Herbert-Karry-Preis 2005 erhält.

17. Juni 2005: Der ehemalige Bundesbeauftragte für Stasi-Unterlagen, Joachim Gauck, erhält die Ehrendoktorwürde der Universität Augsburg.

Familie

GAUCK hat vier erwachsene Kinder. Er lebt seit 1990 in Berlin.